

Bezugs-Gebühr
vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonn- und Montag nur einmal) 2,50 M., durchausdrückliche Abonnements bis 1,25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Beleggeld).
Umsatz: Druck- und Verlagsanstalt, Dresden, Schulze 2, 48. Br., Tel. 17. Dresden nur mit beizuliefernder Belegkarte (Dresden Post-Verlag) - Unterlage nicht anfordern.

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241. Nachzahlungsnummer: 20 011.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Anzeigen-Zarif.
Werbung von Anzeigen bis zu 500 Zeilen, Sonntag von Montag bis 26 von 11 bis 12 Uhr. Die einseitige Zeile (eins 8 Zeilen) 20 M., bei zweiseitiger Zeile auf 20 Zeilen 30 M., bei dreiseitiger Zeile 40 M., bei viertelseitiger Zeile 50 M., Familien-Anzeigen aus Dresden bis einseit. Zeile 25 M. — In Abhängigkeit nach Raum und Belichtung erläßt Tarif. — Ausdrückliche Anträge nur gegen Vorauszahlung. — Jedes Blatt 10 M.

Der europäische Krieg.

Deutsche Truppen in Belgien. — Glatter Verlauf der Mobilmachung. — Die Neutralität Italiens und Dänemarks.

Die Meldungen vom Kriegsschauplatz laufen vorläufig nur spärlich ein. Das wird sich, wie der Generalstab der Presse mitteilen ließ, auch so lange nicht ändern, bis der Aufmarsch der Armee vollendet ist. Aus allen Nachrichten, die aber von amtlicher Seite der Presse zugehen, darf man den beruhigenden Schluss ziehen, daß sich die Mobilmachung nach wohlvergnommenem Plane schnell und ohne Störung vollzieht. Mit derselben festen Zuversicht darf das deutsche Volk darauf vertrauen, daß auch der Aufmarsch der gewaltigen Streitkräfte in kurzem vollendet sein wird. Der Geist Voltaires lebt auch heute noch in unseren deutschen Heerführern, das beweist der Umstand, daß unsere Heeresleitung sofort nach der Kriegserklärung Luxemburg besetzen ließ, daß unsere Truppen dem Feinde auch die Einfallsforte durch Belgien verlegt haben. Wäre es nicht geschehen, so hätten wir, trotz aller Versicherungen der Franzosen, die Neutralität Belgiens achten zu wollen, einen Vorstoß französischer Truppen gegen den Niederrhein und weiterhin gegen den rheinisch-westfälischen Industriebezirk befürchten müssen. Daß diese Gefahr dank der Voraussicht des Generalstabes abgewandt und daß unsere Grenze nach Belgien zu gesichert ist, können wir aus folgender amtlichen Meldung entnehmen:

Deutsche Truppen in Belgien.

Unsere Vorhut ist vorgerückt, Mittwoch, längs der ganzen Grenze nach Belgien eingerückt. Eine unbedeutende Truppenabteilung hat einen Handstreich auf Lüttich mit großer Kühnheit versucht. Einzelne Reiter sind in die Stadt gedrungen und wollten sich des Kommandanten bemächtigen, der sich dem nur durch die Flucht entziehen konnte. Der Handstreich auf die modern ausgestattete Festung selbst ist nicht gelangt. Die Truppen stehen vor der Festung in Stellung mit dem Gegner. Natürlich wird die gesamte Preis des feindlichen Auslandes diese Unternehmung, die auf den Gang der großen Operationen ohne jeden Einfluss ist, zu einer Niederlage stemeln. Für uns ist sie nur eine in der Kriegsgeschichte einseitig dastehende Tat und ein Beweis für die todesmutige Angriffslust unserer Truppen.

Glatter Verlauf der Mobilmachung.

Wie glatt und sicher unsere Mobilmachung verläuft, beweist folgende amtliche Darlegung: Im Jahre 1870 erging der Mobilmachungsbefehl am 15. Juli. Erst nach drei Wochen kam es zum ersten größeren Gefecht. So wird auch jetzt trotz des ausgedehnten Bahnnetzes die Verammlung der Massenheere zum entscheidenden Schlage noch einige Zeit dauern. Die Cessantität muß sich darüber klar sein, daß die Rücksicht auf die bevorstehenden Operationen der obersten Heeresleitung noch unbedingte Zurückhaltung mit den zu veröffentlichenden Nachrichten auferlegt. Der heute beginnende sechste Mobilmachungstag läßt aber bereits eine Mitteilung über den bisherigen Verlauf der Mobilmachung zu. Wie wir von maßgebender Stelle hören, ist an den Großen Generalstab noch keine einzige Rückfrage gestellt worden. Die Mobilmachung und die Eisenbahntransportbewegungen verlaufen danach in größter Ordnung nach dem im Frieden aufgestellten Plane. Auch im verbündeten Oesterreich-Ungarn geht die Mobilmachung glatt vonstatten. Die zwischen den Generalstabschefs der Oesterreichischen und der deutschen Armee seit Jahren bestehenden persönlichen Beziehungen haben sich zu einem engen Vertrauensverhältnis verdichtet.

Ein Ausruf des Fürsten Bismarck.

Fürst Bismarck veröffentlicht in den „Domb. Nachr.“ einen Artikel, worin es heißt: Es geht um alles, um die Früchte von 1870, um das, was unsere Väter vor hundert Jahren erkämpft. Es geht nicht nur um das junge Reich, unter dessen Schutz wir seit dreihundert Jahren leben, es geht auch um das alte Preußen, für das der große König sieben Jahre im Dienste stand. Es geht um die ganze ruhmvolle Vergangenheit bis in die fernsten Tage unserer Geschichte. Es kann nicht sein und wird nicht sein, daß so viel Heldentat und Opfermut, so viel Wille und Geist, wie sie aus der preussischen und deutschen Geschichte sprechen, umsonst aufgewandt sein soll. Die Nation muß mit unbedingtem Willen, unerschütterlich und geschlossen hinter unserer Armee stehen. Das Ziel, das wir erreichen müssen, ist dies: Einen Frieden, wert der ungeheuren Opfer, die das Vaterland in dieser Stunde fordert.

Vorsicht! Keine Unbesonnenheiten!

Die Heeresleitung veröffentlicht eine dringende Mahnung an die Bevölkerung. Es wird noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, daß das in Unvermutung ausgeartete Aufhalten der Kraftwagen auf den Landstraßen aufhören muß. Unsere Grenzen sind jetzt abgeperrt, und es ist nicht anzunehmen, daß ein fremder Wagen herein- oder herauskommt. Die Maßnahmen, welche die Ortspolizei und an vielen Stellen auch die Bevölkerung selbst zum Aufhalten und Ermitteln feindlicher Espione getroffen haben, sind gemein und gemein, aber sie dürfen nicht über das Ziel hinausschießen und dazu führen, daß selbst Offiziere und Kurier aufgehalten werden, welche Nachrichten oder Befehle befördern, von deren rechtzeitiger Ankunft viel für das große Ganze abhängt. Vor allem müssen die von den Militärbehörden geheimgehaltenen und beglaubigten Ausweise beachtet und ihre Inhaber unaehndert durchgelassen werden. (W. T. S.)

Staatsfürsorge für die Familien der einberufenen Arbeiter.

Zur Fürsorge für die zurückbleibenden Familien der zum Heeresdienste einberufenen Arbeiter, die im Reichs- oder preussischen Staatsvertriede ständig beschäftigt waren, soll nach einer Vereinbarung der beteiligten Verwaltungen den Angehörigen bis auf weiteres der Lohn des Einberufenen in folgender Weise fortgewährt werden: a) der Ehefrau je nach Bedarf bis zu 25 Prozent des Lohnes, b) jedem Kinde unter 15 Jahren je nach Bedarf bis zu 6 Prozent des Lohnes, im ganzen für alle höchstens die Hälfte des Lohnes. Die Belege im einzelnen werden unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der Höhe des Lohnes bemessen werden.

Die Sicherheit der Sparkassen.

Als Beweis für das zunehmende Vertrauen in die Sicherheit der Sparkassengelder und für das Vertrauen auf die Schlagfertigkeit unseres Heeres gibt der Bürgermeister von Regensburg bekannt, daß die Sparkasseneinlagen bedeutend zugenommen haben und in den letzten beiden Tagen 100.000 Mark betragen. Die „Neuer Sta.“ hebt die vorbildliche Art hervor, wie in diesen schweren Stunden die altheimische lothringische Bevölkerung der Wehrpflicht nachkam. So war die Stimmung einer fast ausschließlich aus Einheimischen zusammengesetzten Reserve- und Landwehrformation die denkbar beste, ohne jede mangelnde Miene. Ferner wird dem Blatte von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß die eingezogenen Lotteriegewinne auf jedem Posten ihre Pflicht und Schuldigkeit tun.

Spenden der Großbanken.

Die der Berliner Vereinigung angehörigen Großbanken und Bankfirmen haben beschlossen, größere Geldbeträge sowohl für die Pflege der Kranken und Verwundeten, als auch zur Fürsorge für die zurückgebliebenen Familien der zum Heeresdienst Einberufenen zur Verfügung zu stellen und haben diese Beträge dem Zentralkomitee des Deutschen Vereins vom Roten Kreuz zur Verwendung für das gesamte Deutsche Reich überwiesen.

Für das Rote Kreuz.

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein hat, wie aus Wien gemeldet wird, beschlossen, dem Roten Kreuz für das Deutsche Reich 10.000 Mark und für Oesterreich 10.000 Kronen zu überweisen.

Heimreise des deutschen Vorkämpfers in London.

Der deutsche Vorkämpfer Fürst Michnowski traf am Bord des Dampfers „Pettersburg“ der Harwich-Linie in Hoek van Holland ein, vollierte abends in Begleitung mehrerer deutscher Konsuln in Großbritannien mit ihren Damen den Centralbahnhof in Amsterdam und fuhr nach Deutschland weiter.

Britische diplomatische Aktienstücke zum Weltkrieg.

Die Korrespondenz zwischen dem Minister des Auswärtigen Grey und den englischen Vorkämpfern in Berlin, Wien, Petersburg, Rom usw. wird über Kopenhagen veröffentlicht. Hervorzuheben ist ein Telegramm Grey an den Vorkämpfer in Berlin, Göttingen, vom 29. Juli, worin mitgeteilt wird, daß Grey am Nachmittag den deutschen Vorkämpfer Fürst Michnowski getroffen und ihm darauf aufmerksam gemacht habe, daß, sollte Deutschland hineingezogen werden, dies auch mit Frankreich der Fall sein werde. In diesem Falle wünsche Grey nicht, daß der Vorkämpfer, durch den freundschaftlichen Ton der Unterhaltung irreführt, denken könnte, daß England ableits stehen würde, wenn die Entwicklung einen derartigen Weg nehme, daß die englische Regierung daran denken möchte, daß die englischen Interessen eine Intervention für England notwendig machten. England würde dann sofort intervenieren. Ein Brief Grey an den englischen Vorkämpfer in Paris, Bertie, vom 31. Juli bringt diesem zur Kenntnis, daß der französische Vorkämpfer davon verständigt worden sei, daß die britische Regierung keine bestimmte Verpflichtung, in einem Kriege zu intervenieren, übernehmen könne, aber daß die Lage noch einmal in Erwägung würde gezogen werden bei dem Eintritte einer neuen Entwicklung. Ein Telegramm Bertie an Grey vom 1. August meldet, der französische Kriegsminister habe dem englischen Militärattaché vorgekehrt, der einzige Weg zur Sicherung des Friedens wäre eine militärische Aktion durch England.

England sucht den Krieg mit uns.

In der „Kreuzzeit.“ heißt es: Die Maßnahmen unserer Gegner nehmen auch jetzt, nachdem wir in den offenen Waffenkampf getreten sind, kein Ende. Durch Ausbreitung solcher Nachrichten glaubt man insbesondere die Stimmung der italienischen Bevölkerung gegen uns beeinflussen zu können. Inzwischen zeigen die in London veröffentlichten Aktienstücke, wie sehr die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland nur ein Vorwand für die englische Kriegserklärung gewesen ist. Wir würden es mit der englischen Flotte zu tun bekommen haben, auch wenn wir keinen Fuß breit belgischen Boden betreten hätten, auch wenn Frankreich zuerst durch das Land marschiert wäre.

Verbot deutscher militärischer Nachrichten in Oesterreich.

Die Wiener Anstaltsleitung veröffentlicht eine Verordnung der Landesregierung vom 5. August, wodurch die Veröffentlichung von Nachrichten über die Wehrmacht von Oesterreich-Ungarn auf solche über die Wehrmacht des Deutschen

Reiches ausgedehnt wird. — Die amtliche „Wiener Sta.“ veröffentlicht die Liste der als absolute und als bedingte Konterbande anzusehenden Gegenstände.

Der Berliner Verein der Oesterreicher.

hat in einer Vorhandlung einstimmig beschlossen, sein verfügbares Vereinsvermögen für die in Berlin verbliebenen Familien der einberufenen Landsknechte zur Verfügung zu stellen.

Auch in Oesterreich herrscht finanzielle Inverfidenz.

Bei den ersten österreichischen Sparkassen und der Genparlament der Gemeinde Wien haben neuerdings die Einlagen die Rückzahlungen bedeutend überstiegen. Ebenso ist das Gesamtschicksal der österreichisch-ungarischen Bank vollständig in normale Bahnen zurückgeführt.

Geldbeschaffung für den Krieg in Oesterreich.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch welche die Regierung ermächtigt wird, die für außerordentliche militärische Vorforderungen anlässlich der kriegsbedingten Verwicklungen erforderlichen Geldmittel ohne dauernde Belastung des Staatsschatzes durch Kreditorationen zu beschaffen. Auf Grund dieser Verordnung hat das Finanzministerium mit einem österreichischen Konsortium zur Durchführung staatlicher Kreditoperationen ein Uebereinkommen geschlossen, durch welches der Finanzverwaltung vermittelst eines durch Staatsbanknoten gedeckten Lombarddarlehens die Mittel zur Deckung der Militärausgaben zur Verfügung gestellt worden sind. Die ungarische Finanzverwaltung hat ein entsprechendes Uebereinkommen mit einem ungarischen Konsortium geschlossen.

Deutschungarische Verbrüderung.

In Klausenburg traf ein Sonderzug mit deutschen Militärpflichtigen aus Rumänien ein. Eine riesige Menschenmenge bereitete ihnen eine stürmische Begrüßung. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache. Darauf wurden die jungen Leute von der Stadt bewirtet. Ununterbrochen wurden Hochrufe auf die deutsche Armee, auf Kaiser Wilhelm und den Treubund ausgebracht, welche die Deutschen mit Hochrufen auf die Monarchie und die Kaiserstadt Wien erwiderten. Die Deutschen schenken der Stadt eine deutsche Fahne als Erinnerungsgabe und erhalten dafür eine ungarische.

Ein ungarischer Minister in Frankreich zurückgehalten.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Die verhaftet ist der Minister für Aussen, Graf Tisza, der in Wien weilte, von den Franzosen an der Heimreise verhindert worden. Er und seine Familie sind zwar nicht in Haft, jedoch unter militärischer Bewachung und sollen große Entbehrungen leiden.

Beschlagnahme von Dampfern.

Der deutsche Dampfer „Orand“ ist mit 17 Mann Besatzung im Kanal bei Manchester zurückgehalten worden. Wie einem Teil der Feiler bereits gemeldet wurde, wurde der dänische Dampfer „Nens Bang“, der aus Steettin für Manchester bestimmt, in Mersey eintraf, von den Behörden angehalten. Militär ergriff von dem Dampfer Besitz. Das Schiff liegt jetzt in Mersey vor Anker. Im Schwarzen Meere ist ein österreichischer Dampfer beschlagnahmt worden.

Die neuesten Meldungen lauten:

Keine Hemmung des Automobilverkehrs mehr!

Berlin. Der Große Generalstab litt erneut dringend, daß alle bisher getroffenen Maßnahmen zur Evakuierung und Hemmung des Automobilverkehrs aufgehoben werden. Fremde Automobile sind im Lande überbaut nicht mehr vorhanden. Der Transportführer der bereits schwere Schadigungen durch das Aufhalten der von ihr entlassenen Automobile erwichen. Von einem Landrate ist sogar ein mit einem dienstlichen Auftrage des Generalstabs entlassener Offizier angehalten und nicht weitergelassen worden. Dies führt zu unverträglichen Zuständen.

Der Zustand in Rußisch-Polen.

Berlin. (Priv. Tel.) Die heute hier eingetroffene Lemberger „Gourner Wosowski“ vom 4. August d. J. veröffentlicht Mitteilungen von Reisenden, die aus Rußisch-Polen nach Galizien gekommen sind. Danach kam es in Czernowitza kurz vor der Besetzung der Stadt durch die Deutschen zu einem Kampfe zwischen Arbeitern und Kosaken, in dem es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gab. In Sosnowice hatte die russische Regierung die Mobilisation zwar ausgeschrieben, aber es stellte sich kein Wehrpflichtiger, 40.000 Arbeiter, hauptsächlich Bergleute und Hüttenarbeiter, die zu den Waffen gerufen worden waren, stellten sich nicht, sondern organisierten sogar einen Aufstand. Es kam zu heftigen Kämpfen mit den Kosaken, bei denen die Arbeiter den Sieg davontrugen. Als sich die Russen zurückzogen, sprengten sie das große Elektrizitätswerk in die Luft, das den ganzen Industriebezirk in Rußisch-Polen (bis Sosnowice) mit Licht und Kraft versorgt. Ferner berichten Reisende, daß in der Nähe von Warschau die Arbeiter ein großes Magazin mit Lebensmitteln und Munition im Werte von mehreren Millionen Rubel in die Luft gesprengt haben. Hierbei waren ungefähr 100 polnische Arbeiter tätig. Von dem Magazin ist keine Spur übrig geblieben. Es kam zu einem Kampfe zwischen Militär und Arbeitern